

nichts Schöneres und Prächtigeres gesehen! Dieser Hof, diese Gebäude! Wahrhaft feenartig!"

"Beliebt es Seiner Majestät dem König," versetzte der Graf, "so wollen wir hier aussteigen und ein kleines Frühstück einnehmen."

Der König war dies gleich zufrieden und stieg aus. Gleich darauf reichte der Graf der Prinzessin die Hand und half ihr aus dem Wagen heraus. Sie traten in einen großen Saal ein, in welchem eine lange, lange Tafel stand, die so reich mit allerlei köstlichen Speisen und guten Weinen besetzt war, daß sie hätte brechen mögen. Der eigentliche Besitzer des Schlosses hatte nämlich an demselben Tage seinen guten Freunden ein fettes Frühstück geben wollen, war aber, wie wir wissen, unterdessen gefressen worden.

Der König war über den Reichtum des Grafen von Carabas ganz erstaunt. Noch mehr aber war es seine Tochter, die sich an den blizenden Spiegeln, samtnen Sesseln und goldnen und silbernen Gefäßen gar nicht satt sehen konnte. Im stillen mochte sie wohl bei sich denken: "Ach, könntest Du doch die Herrin in diesem herrlichen Schlosse sein!"

Hocherfreut war sie deshalb auch, als ihr der Graf von Carabas seinen Arm anbot und sie zur Tafel führte, auf der der Kater bereits eifrig beschäftigt war, die Punschbowle zu rühren.

Bald saßen alle an der duftenden Tafel und der Becher kreiste behend in der fröhlichen Runde. Niemand mundete der köstliche Wein mehr, als dem König. Dabei geschah es, daß ihm das Schloß und auch der junge Herr Graf immer besser gefielen. Nachdem er etwa das siebente Glas geleert hatte, trat ihm das Herz auf die Zunge. "Herr Graf," sagte er, dessen Hand erfassend, "es kommt bloß auf Euch an, ob Ihr mein Schwiegersohn werden und meine Tochter zu Eurer Gemahlin haben wollt."

Der Graf schien ziemlich überrascht ob dieser Rede, stand auf und machte einen tiefen Bückling zuerst vor dem Könige und dann vor der Prinzessin. Darauf sagte er: "Ist das Eurer Majestät Ernst, so wird es nur noch auf die königliche Prinzessin ankommen, ob sie mich würdigt, ihr glücklicher Gatte zu werden."

Die Prinzessin gab mit freudigem Herzen ihre Zustimmung, und so wurde noch an demselben Tage die Hochzeit gefeiert und der Müllersohn war durch seinen schlauen Kater ein reicher und glücklicher Herr geworden.

Der königliche Schwiegersohn erschien von jetzt nie anders, als in Samt und Seide gekleidet. Von seinem Junkerhute wehten lange,